

Landschaftsgestaltung am Kraftwerk Rheinau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 2: **Technisches Bauen in der Landschaft**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

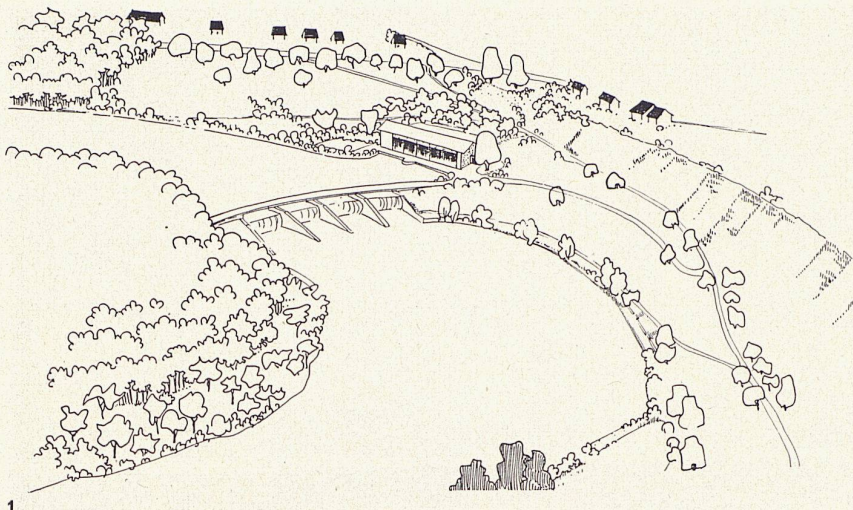
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaftsgestaltung am Kraftwerk Rheinau

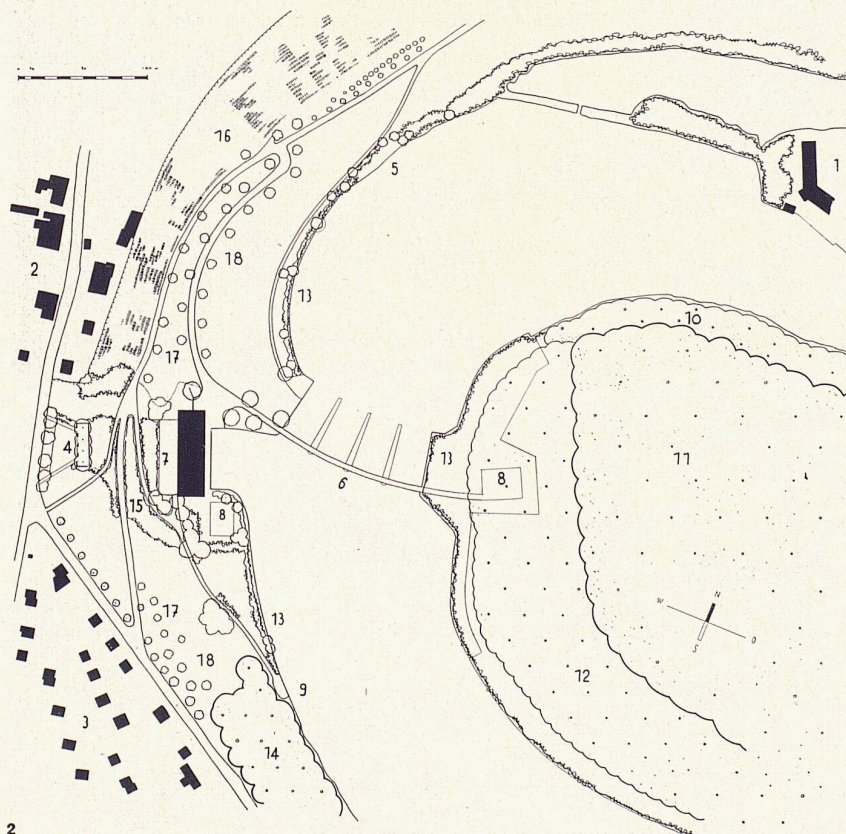


1
Gestaltung der Wehranlage
Le barrage de Rheinau
The Rheinau dam

2
Übersichtsplan 1 : 5500
Plan d'ensemble du barrage
General layout of the Rheinau dam

3
Flugaufnahme des Staugebietes, Bauzustand Mai 1954 (Aufnahme
der Eidg. Landestopographie, Bern)
Vue à vol d'oiseau du barrage et de ses alentours
Birds'eye view of the dam and its environs

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| 1 Kloster Rheinau | 10 Föhrenschutzwald |
| 2 Alte Siedlung | 11 Eichen-Hainbuchenwald |
| 3 Neue Siedlung | 12 Erlen-Pionierwald |
| 4 Aussichtsplatz | 13 Ufergehölz mit Weiden |
| 5 Badeplatz | 14 Eschen-Ahornschutzwald |
| 6 Stauwehr | 15 Böschungsgehölz, Vogelschutz |
| 7 Maschinenhaus | 16 Reben |
| 8 Kran- und Dammbalkenlager | 17 Obstbäume |
| 9 Schiffsanlegeplatz | 18 Futterwiesen |



2

Projekt: Walter + Klaus Leder,
Landschaftsarchitekten BSG, Zürich

In die wohlgefügte Ordnung der Landschaft am Rhein bei Rheinau mit ihren alten Siedlungen, dem ehrwürdigen Kloster auf der Flußinsel, mit den umgebenden Äckern, Wiesen, Rebbergen und Waldungen wurde infolge der Bedürfnisse des modernen Menschen ein Kraftwerk gebaut. Wegen des großen Energiebedarfs sollte auch diese für die Elektrizitätserzeugung günstige Gefällstufe ausgenützt werden. Nun ist es Aufgabe des Landschaftsarchitekten, diese Werkanlage, die zuerst als schwerer Eingriff in das vorhandene, wohlgefügte Landschaftsbild erscheint, so einzugliedern, daß sie schließlich als harmonischer Bestandteil der Gesamtlandschaft bei der Rheinschleife erscheint.

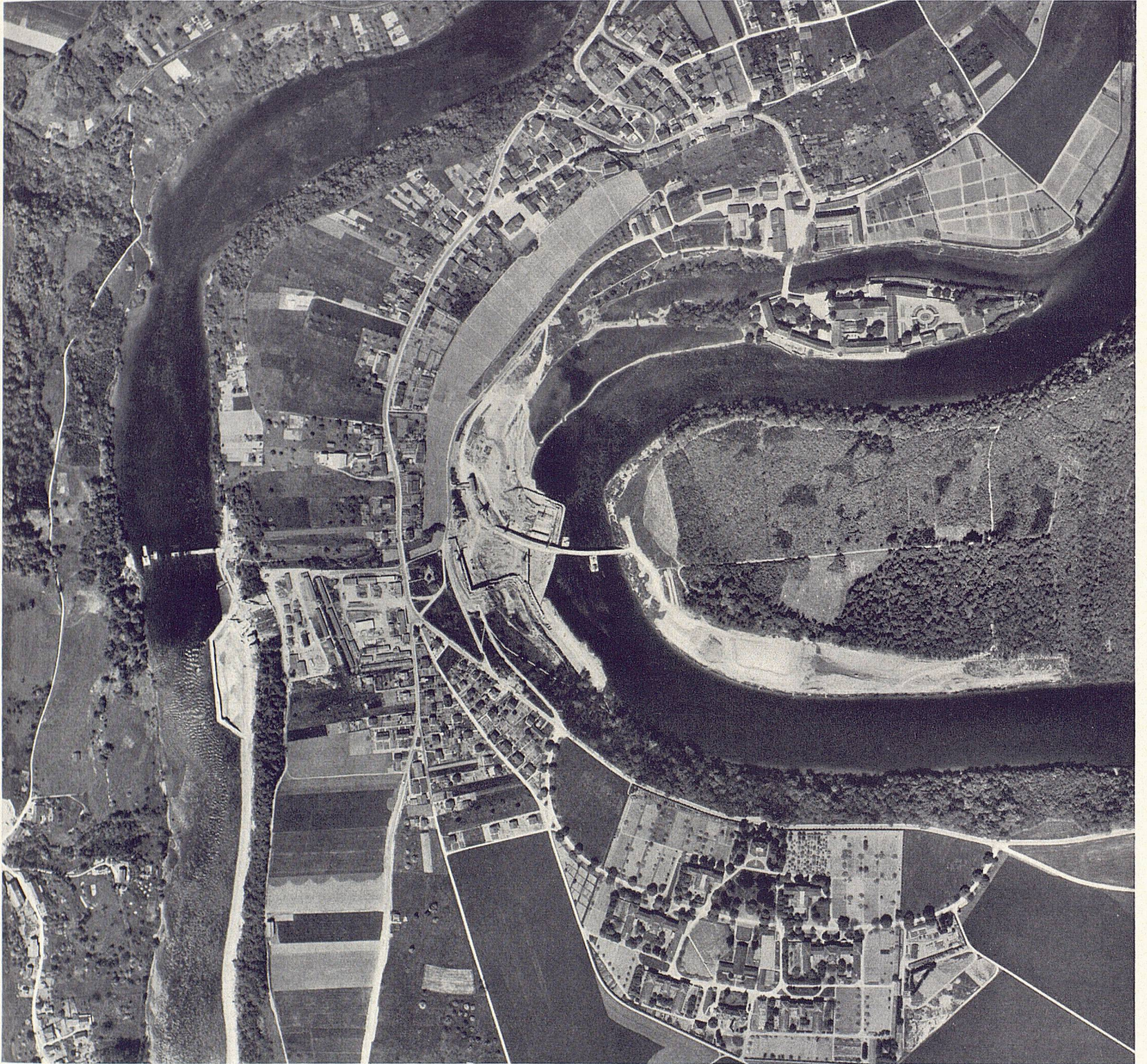
Wir erstreben, das bewaldete Flußtal des Rheines wieder mit Wald zu begrünen. Dies betrifft insbesondere die großen, kahlen Auffüllungsflächen auf dem deutschen Ufer, dessen Halbinsel zum größten Teil mit Wald überzogen ist.

Auf der Schweizer Seite geht diese Wald- und Naturlandschaft in eine schöne alte Kulturlandschaft mit ausgedehnten Wiesen-, Obst- und Rebepflanzungen an den Hängen über. Dieser Landschaftstyp, in den das eigentliche Kraftwerk mit dem Maschinenhaus eingebaut wurde, soll wieder hergestellt und den neuen Anforderungen entsprechend ausgestaltet werden. Soweit es geht, sollen die Obstwiesen von den Rebbergen bis zum Wald als breites grünes Band durchgezogen werden. Kirschbäume eignen sich für den höher gelegenen Teil auf vorhandenem Kiesschotterboden, während kleinere, flachwurzelnde Kern- und Steinobstbäume besser auf der Molasseschüttung mit Hügelpflanzung gedeihen.

Das in den Abhang eingebettete Maschinenhaus ist zum Teil mit einem mit Gras überzogenen Flachdach abgedeckt. Kleingehölze mit starkem Wurzelwachstum halten die steilen Böschungen, während einige große Laubbäume, in Gruppen und einzeln aufgestellt, die ruhige, wohlgeformte Architektur der Kraftzentrale beleben und einen guten Übergang zur weiteren Umgebung herstellen. Der Rhein erhält wieder auf der ganzen Länge einen schmalen Saum von bodenständigen Ufergehölzen und Silberweiden. In der großen Bucht am gestauten Unterwasser soll noch ein Flußbad ins Grüne eingebaut werden, mit einer langen Sitzmauer und Liegewiese, einer breiten Wasserterrasse und einer Duschanlage. Der heute scharf abgeschnittene Waldrand wird durch die Vorpflanzung von einigen Eschen- und Ahorngruppen aufgelockert, um so den Übergang zur Kulturlandschaft etwas freier zu gestalten.

Durch den Bau des Stauwehres mit den dazugehörigen Staudämmen längs der Ufer kann das Wasser aufgestaut, seitlich in die Kraftzentrale zu den Turbinen und dann durch einen tief gelegenen Stollen durch den Berg in das tiefer liegende Rheinbett abgeführt werden. Die großen Aushubmassen, bestehend aus Molasse und schwerem Ton, mußten auf großen Flächen beidseitig des Rheines hoch aufgetragen und dem Gelände angepaßt werden. Obwohl diese Flächen 30-40 cm stark mit Humus überzogen werden, stellt uns die Bepflanzung vor schwierige Probleme. Hohe Auffüllungen, welche sich viele Jahre lang setzen, unfruchtbare Molasse und wasserundurchlässiger Ton als Untergrund erschweren ein gutes Wachstum und beschränken die Auswahl der Gehölze, die unter solchen Voraussetzungen sich noch einigermaßen entwickeln können. Über manche dieser Schwierigkeiten hinweg helfen Erlen und Weiden im ebenen Gelände; eine größere Auswahl von Gehölzen gedeiht unter solchen Umständen am Hang, bei Hügelpflanzung und mit Wasserabzug.

Diese Vorschläge gelten insbesondere für die Bepflanzung der großen Auffüllungsgebiete auf dem deutschen Ufer. Erlen sollen als Pionierwald die großen Flächen mit der Zeit für



3

bessere Waldbäume aufnahmefähig machen. An den Böschungen längs des Rheins können verschiedene Ufergehölze, vorwiegend Weiden, das Landschaftsbild verbessern und den eintönigen Erlenpionierwald abdecken. Die Halbinsel auf der deutschen Seite wird bis an den Brückenkopf am Stauwehr mit einem zusammenhängenden Wald überzogen, der in den vorhandenen Eichen-Hainbuchen-Bestand auf Kalkboden übergeht. Der hohe Zollzaun wird mit *Clematis vitalba* begrünt, während das Gebiet zwischen Zollzaun und Rhein mit einem lockeren Hain von Weiden- und Föhren ausgefüllt wird. Über die Steinpackung der Ufer hängen Brombeerstauden und Waldreben.

Auf diese Weise wird versucht, das neue Werk harmonisch in die bestehende Landschaft einzubauen. Im übrigen wurde durch weitere technische Maßnahmen größte Rücksicht auf die Landschaft genommen. Zu erwähnen sei nur das Stauwehr,

das sich in Bogenform in der Rheinkurve von Ufer zu Ufer schwingt, das am Seitenhang plazierte Maschinenhaus und die unterirdische Führung der Hochspannungskraftleitungen.

Der früher geschlossene Eindruck der Landschaft ist erhalten geblieben und, wo nötig, ergänzt worden, und doch können die in ihr enthaltenen Kraftreserven den neuesten menschlichen Bedürfnissen nutzbar gemacht werden. Die Landschaft als Ganzes für das Leben gesund und wüchsig zu erhalten und technisch und architektonisch sinnvoll und schön zu formen, erfordert eine Zusammenarbeit aller mitbeteiligter Fachleute. Dieses Teamwork zu fördern und zu koordinieren ist Aufgabe des Landschaftsarchitekten.